

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenburger Schußplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die viergespaltene Korpuszeile ober deren
Raum 10 Pf.

Sprechstunden der Redaction:
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfunzigster Jahrgang.

Nr. 14.

Freitag den 18. Januar.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der Servis für die während des Herbstmandats 1883 in hiesiger Stadt einquartirte gewesenen Offiziere, Mannschaften und Pferde wird in der Zeit vom 21. bis 26. d. Mts. in den Vormittagsstunden von 8 bis 1 Uhr gegen Rückgabe des Quartierbilletts in unserm Communal-Büreau gezahlt werden.

Alle bis zu dieser Zeit nicht abgehobenen Gelber werden von uns anderweit verwendet werden.

Merseburg, den 16. Januar 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stadtverordneten-Verammlung hat für das laufende Jahr Herrn Dr. Krieg zu ihrem Vorsteher, Herrn Professor Witte zu dessen Stellvertreter, Herrn Stadtsecretair Müller zum Schriftführer und Herrn Regierungs-Secretariats-Assistenten Kindfleisch zu dessen Stellvertreter gewählt.

Merseburg, den 15. Januar 1884.

Der Magistrat.

Poliz. Verkäufe in der Königl. Oberförsterei Schkeuditz.

I. Unterforst Maßlau Schlag X. bei Zweimen

Montag, den 21. Januar, von früh 10 Uhr ab circa 40 Hundert eschene, rüsterne Stangen IV. bis V. Klasse, ca. 9 Hundert hahelne Bandstücke I./II. Klasse, ca. 12 Hundert lindene, erlene Stangen IV. Klasse, ca. 2500 rm. Unterholz-Heißig.

II. Unterforst Böllberg, Rabeninsel bei Halle

Donnerstag, den 24. Januar,

a) **von früh 10 Uhr** ab: **Ruzhölzer**

circa 15 Eschen mit 14 fm., 200 Kistern mit 70 fm., ca. 100 Eschen mit 30 fm., 30 Erlen mit 17 fm., ca. 4 Hundert eschene Stangen IV. Klasse.

b) **von 12 Uhr** ab: **Brennhölzer**

circa 28. rm. Scheite und Knüppel, ca. 250 rm. Abraum- und Unterholz-Heißig

III. Unterforst Burgliebenau, Schlag IX. an der Esterbrüde bei Burgliebenau:

Montag, den 28. Januar, von früh 10 Uhr ab circa 2 Hundert eschene, erlene Stangen IV./V. Klasse, ca. 12 Hundert hahelne Bandstücke I./II. Klasse, ca. 900 rm. Unterholz-Heißig.

Die Verkaufs-Bedingungen werden bei Eröffnung der Termine bekannt gemacht.

Schkeuditz, am 12. Januar 1884.

Königliche Oberförsterei.

Redactioneller Theil.

Zur Steuerfrage im Abgeordnetenhaufe.

Die am 15. d. M. begonnene Steuerdebatte hat herausgestellt, daß hinsichtlich der Ziele zwischen der Regierung, den Konservativen und dem Centrum im großen und ganzen Uebereinstimmung herrscht, während die Meinungen in manchen einzelnen nicht unwichtigen Punkten stark auseinandergehen. Namentlich gehört hierher die Erklärung des Herrn Finanzministers, daß die Regierung sich auf die vom Centrum (durch den Abg. Fehren. v. Schorlemer-Alst) geforderte Kontingentierung der Steuern nicht einlassen könne u. d. Das Centrum seinerseits zu verstehen giebt, daß ihm das Gesetz ohne dieses und das weitere Zugeständnis des gesicherten Wahlrechtes der besseren Klassen unannehmbar sei, so liegt hierin allerdings eine bedeutende Schwierigkeit, von der sich nicht ohne weiteres sagen läßt, daß sie überwunden werden kann und wird. Angesichts der Genugthuung, welche das den grundsätzlich widerstrebenden Parteien bereiten würde, wollen wir die Hoffnung indessen nicht aufgeben, daß es der Kommission gelingen wird, ein Kompromiß zu vereinbaren, welches die Spekulation der Liberalen zu nichte macht, als deren Wortführer der Abgeordnete Richter sein Talent des Aufstößens und Zerstückelns in einer selbst bei ihm staunenerregenden Weise gezeigt hat, ohne damit indessen die erwartete Wirkung zu erzielen. Diese Sucht, auf Einzelheiten einzugehen und eine Unzahl von Möglichkeiten zu erörtern, spricht zwar dafür, daß der Abgeordnete sich mit dem Gegenstande gründlich beschäftigt hat, aber mehr in dem Sinne, wie es sich für einen Professor eignen würde, als vom praktischen Standpunkte aus, den er auf anderen Gebieten doch nicht zu verleugnen gewohnt ist.

Wer nicht technischer Sachmann ist, kann diesen Ausführungen nicht folgen; sie wirken nicht aufklärend, sondern wie der Finanzminister richtig bemerkte, schwindelerregend. Auch die politischen Freunde des Abg. Richter werden diesen Eindruck gehabt haben, dessen sich überhaupt kein Nichtspezialist erwehren konnte. Positive Gedanken hat der Abg. Richter dieses Mal so wenig beigebracht als sonst. Der langen Rede kurzer Sinn war einfach der: Wir wollen keine Belastung des beweglichen Kapitals. Glücklicherweise sind aber der Grundbesitz und seine Vertreter nicht mehr so naiv, daß sie das nicht hinter dem ungeheuren Volksfreundlichkeitsapparat herauszufinden wüßten, mit dem der Fortschritt seine selbstsüchtige Finanzpolitik zu stützen sucht; und zur besseren Einsicht kommt die größere Macht. Nicht mehr wie vor einigen Jahren noch handelt es sich für uns um bloße Deklamationen, die von den Gegnern überdies todgleichmäßig wurden. Wenn wir ernstlich wollen, können wir jetzt eine gerechtere Verteilung der Steuerlasten durchsetzen; die Macht dazu haben wir. Allerdings

haben wir sie nur dann, wenn wir, d. h. alle diejenigen, denen es ehrlich darum zu thun ist, den wirtschaftlich Schwachen Vindication zu bringen, fest zusammenhalten und uns über vergleichsweise untergeordnete Einzelheiten nicht entzweien. Daß diese Gefahr im Augenblick noch nicht ganz beseitigt ist, sagten wir schon. Wir wiederholen aber, daß wir von der Kommissionsberatung Gutes hoffen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, den 16. Januar 1884.

Vom Hofe. Am Mittwoch nahm der Kaiser die gewöhnlichen Vorträge entgegen und empfing u. A. die Meldungen des Viceadmirals a. D. Livonius und des Kontradmiraals Kühne.

Der Statthalter v. Manteuffel ist am Mittwoch Abend in Berlin eingetroffen — Graf Herbert Bismark am Dienstag Abend nach Petersburg auf seinen dortigen Posten abgereist.

Aus Friedrichsruhe wird gemeldet: Das Befinden des Fürsten Bismarks ist zur Zeit anscheinend ein sehr gutes. Er macht täglich große Fußtouren und zwar in strammer Haltung und eiligem Schritte. In vergangener Woche überstieg er wiederholt eine 3 Meter hohe Eisenbahnabstufung, wobei er einem Eisenbahnbeamten gegenüber geäußert haben soll, daß dies einem so alten Mann, wie er, doch schon etwas schmerzlich werde. Daroushin hat die Eisenbahnverwaltung eiligst eine Treppe an der betreffenden Stelle anbringen lassen.

Cardinal Hohenlohe ist am 12. d. von Schloß Rauden nach dem gleichfalls seinem Bruder, dem Herzog von Ratibor, gehörigen Schlosse Corvey bei Höxter abgereist.

Es bestätigt sich, daß der Bischof von Münster vom Kaiser begnadigt ist auf Vorschlag des Staatsministeriums. Die Publikation ist binnen Kurzem zu erwarten.

Wie die „nat. lib. Corr.“ berichtet, ist in der badischen Kammer eine Interpellation darüber eingebracht, ob dem Bundesrath der angeforderte Antrag auf Abschaffung der geheimen Abstimmung bei den Reichstagswahlen bereits vorliege und welche Stellung die Regierung dazu einnehme.

Der Volkswirtschaftsrath wird durch Ministerialbeschuß zum 22. d. Mts. einberufen. Den Mitgliedern desselben ging ein von den Ministern Maybach, Lucius und Boetticher gezeichnetes Schreiben, sowie die Grundzüge über die Unfallversicherung zu. Das Schreiben weist hin auf die Ablehnung der Diäten und Reisekosten durch den Landtag und hofft, daß hieraus die Mitglieder keinen Anlaß, sich der Theilnahme an den Sitzungen zu enthalten, entnehmen werden.

Ausland.

Frankreich. Die Nachricht von der Reise Marquis Tseng's ist also unwahr, und dadurch gewinnen die Kriegesgerichte wieder. Bei dem Angriff der Franzosen auf Vacinuh wird sich nun herausstellen, was kommt. Die Gefechte und Scharmügel zwischen den Schwarzflaggen und Franzosen dauern in Tonkin fort, doch sind die Franzosen überall Sieger. — Präsident Grevy empfing am Dienstag den deutschen Botschafter vor dessen Abreise zum Ordensfest nach Berlin. — Fürst Krapotkin, der bekannte Nihilistenführer, bekanntlich wegen anarchistischer Umtriebe verhaftet und verurtheilt, ist nach Paris in das Gefängnis gebracht.

Italien. Wie es heißt, beabsichtigt die Türkei einen Botschafter beim Papst zu ernennen. Schweden-Norwegen. Der Ministerproceß in Christiania ist nach er. halbjähriger Dauer etwa so weit gediehen, daß der Vertheidiger des ersten Angeklagten, des Staatsministers Selmer, sein Plaidoyer für diesen beendet und die Freisprechung beantragt hat. Nunmehr folgt erst die Erwiderung des Anklägers. Die Zahl der wegen Verfassungsverletzung angeklagten Minister ist 9.

Belgien. Wie der „N. Fr. Pr.“ gerüchtwiese aus Brüssel gemeldet wird, soll der belgische General Brialmont wieder in die Aktivität zurückversetzt werden. Die gegenwärtigen guten Beziehungen Rumäniens zu dem europäischen Friedensbündnisse würden einen solchen Schritt der belgischen Regierung ermöglichen, ohne daß in demselben irgend etwas Bedenkliches läge. General Brialmont war bekanntlich i. J. gegen den ausdrücklichen Befehl seiner Vorgesetzten nach Rumänien gegangen, um, wie es hieß, die Verteidigung dieses Landes gegen Oesterreich zu organisieren.

Amerika. Wie aus Washington gemeldet wird, wird die Finanzkommission des Kongresses diesem demnächst einen Gesetzentwurf unterbreiten, durch welchen erhebliche, wenn auch nicht allgemeine Zollreduktionen vorgeschlagen würden.

Orient. Aus Aegypten liegt nichts Neues vor. Der Widerstand gegen die Räumung des Sudan vergrößert sich. Besonders sind es die Industriellen, die lebhaft protestieren, da das Eigenthum von Handlungshäusern daselbst bedeutend sei.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 16. Januar. Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen (26.) Plenarsitzung die gestern abgebrochene erste Beratung der neuen Steuervorlage fort. Seitens der freikonserватiven erklärte sich der Abg. Frdr. v. Zedlig und Reutirch (Mühlhausen) für die Vorlage, die er gegen die unerhörten Angriffe des Führers der „radikalen“ Partei in Schutz nahm und um deren Annahme im Interesse ausgezeichneter Gerechtigkeit er bat. Abg. Sobrecht erklärte sich namens der Nationalliberalen gegen einzelne Bestimmungen der Vorlage, die ihm nur mit Ein-

Attentate der Nihilisten.

Wie dem „N. W. Tagbl.“ von seinem meist gut unterrichteten Petersburger Korrespondenten geschrieben wird, datirt der Beschluß der Nihilisten, Sudeikin zu ermorden, schon aus dem Jahre 1880. Dieser Beschluß wäre gleichzeitig mit dem „Todesurtheil“ gegen den Kaiser Alexander II. gefaßt und mit der Ausführung der Attentate gegen Beide der Techniker Slatopolski betraut worden. Derselbe hätte in der That die letzte große Verschwörung gegen das Leben Alexanders II. in St. Petersburg geleitet und sich nach dem 13. März nach Moskau begeben, um nunmehr das „Todesurtheil“ an Sudeikin zu vollstrecken, wäre jedoch am 1. Mai 1882 verhaftet worden. „Nun“, so heißt es in der Korrespondenz des genannten Blattes weiter, „mußten Andere an die Ausführung der Ermordung Sudeikins heran. Das Exekutivcomité verurtheilte in dessen auch den Kaiser Alexander III. zum Tode und beauftragte nicht weniger als vierzehn Terroristen in Petersburg und siebenzehn in Moskau mit der Vollziehung dieser beiden Urtheile. Aus demselben Grunde aber, wie seinerzeit, da es sich um Alexander II. handelte, verschob man auch diesmal die Ermordung bis nach der Ermordung des Kaisers Alexander III. in Moskau. Und wieder begann das Gegenspiel Sudeikins, und zwar derart geschickt, daß sowohl

die Verschwörer in Petersburg, als auch die in Moskau zum großen Theile vor oder während der Krönungsfeier ermittelt und verhaftet wurden. Dank diesen Verhaftungen und der Umsicht Sudeikins ging die Krönungsfeier, welche für das Attentat gegen Alexander III. in Aussicht genommen war, glücklich vor sich, und lange konnten sich die Terroristen nicht erhalten, um wieder einen Plan, sei es gegen den Kaiser oder wen immer, zu kombinieren. Der Kaiser wurde in Gatschina auf das sorgfältigste bewacht, und auch Sudeikin ließ an der Sicherung seiner eigenen Person nichts zu wünschen übrig. Alle Attentate, welche in der letzten Zeit gegen die Person des Kaisers in Gatschina, Petersburg, Kronstadt und selbst auf seiner Reise nach Dänemark projectirt waren, mußten unausgeführt bleiben, bis sich den Terroristen endlich Anfangs Dezember 1883 eine günstige Gelegenheit hierzu bot. Sie beschloßen, dem Kaiser auf einer seiner gewöhnlichen Spazierfahrten durch das Gatschinaer Wäldchen aufzulauern und ihn zu ermorden. Es wurde hierzu der 5. (17.) December gewählt. Der Kaiser fuhr auf einer Krotja (Dreigespann) und in Begleitung eines Füßgeladuntens und des Gen darmereiobersten seiner Palastwache wie gewöhnlich außerhalb Gatschinas spazieren, als ihn plötzlich einer seiner Palast-Offiziere zu Pferde einholte und

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Mersburg, den 17. Januar 1884.

—S. Heute Vormittag 10 Uhr fand die Beisetzung des in der Nacht zum Montag verstorbenen General der Infanterie i. D. Friedrich Adrian Herwarth von Bittenfeld auf dem Altenburger-Gottesacker statt. Vor dem Trauerhause, Lauchstädter Straße, hatten sich zur festgesetzten Zeit die Mitglieder unseres älteren Krieger- sowie des Landwehr-Vereins mit ihren Fahnen aufgestellt. Nach einer kleinen Feierlichkeit im Hause führte der mit 4 Pferden bespannte Leichenwagen den reichlich mit Blumen geschmückten Sarg, auf welchem militärischer Sitte gemäß der Helm, Degen u. d. des Verstorbenen lagen, durch die Gotthardstraße, Entenplan, Burgstraße nach der letzten Ruhstätte. Das Trompetorchor des Husaren-Regiments in Paradeuniform eröffnete den langen Trauerzug, ihnen schlossen sich die Mitglieder des Landwehr-Vereins an und unmittelbar vor dem Leichenwagen trugen 2 Husaren-Offiziere auf Kössen die zahlreichen Ordensdecorationen des Verstorbenen. Dem Sarge folgten außer dem Sohn und Schwiegerjohn des Verewigten eine Reihe hochgeachteter Militär- und Civilpersonen. Das Offizierchor unseres 12. Husarenregiments war vollständig vertreten. Den Schluß des Zuges bildete der ältere Krieger-Verein. Am Eingange des Gottesacker wurde der Sarg von den dazu commandirten Sergeanten des Husarenregiments aus den Wagen gehoben und zur Gruft getragen. Herr Garnisonprediger Diaconus Armstross hielt sodann die Leichenrede und nach Erweisung der üblichen Ehrenbezeugungen schloß sich das Grab. — (Wie schon bemerkt, war der Verstorbene ein jüngerer Bruder des General-Feldmarschalls Herwarth von Bittenfeld und am 13. April 1802 zu Halberstadt geboren. 1819 trat er in das zweite Garderegiment, 1851—1855 arbeitete er im Kriegsministerium, 1855—1857 war er Commandeur des 2. Garderegiments i. F., 1859 Generalmajor und Commandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade. 1861 zum Generalleutnant befördert wurde er 1862 zum Commandeur der 4. Division ernannt, welche er 1866 bei Königgrätz führte. 1867 zum Gouverneur von Königsberg ernannt,

erhielt er 1868 den Character als General der Infanterie und wurde 1871 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt. D. R.)

—t. (Kindesmord.) Zu unserer gestrigen Notiz haben wir heute hinzuzufügen, daß sich der Verdacht eines Kindesmordes vollaus bestätigt hat. Der Thatbestand ist kurz folgender: In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. hat die unerschlichste Friederike Jaeger von hier, zur Zeit in Dienst bei der Witwe W. in Meuschau einen Knaben geboren und denselben dann in Lücher eingewickelt in ihrem Bett versteckt. Man fand das Kind später an bezeichneten Orte als Leiche vor und erstattete beim Amtsvorsteher Herrn Wendenburg die Anzeige des Falles. Bei der Obduktion der Kindesleiche wurde unter Andern ein Schädelbruch, ein Bruch des linken Schlüsselbeins, die Zerreißung der linken Lunge und eine Verletzung des rechten Daumenballens constatirt. Allem Anschein nach ist die Tödtung des Kindes dadurch erfolgt, daß die Mutter dasselbe an den Beinen ergriffen und gegen einen harten Gegenstand geschlagen hat. Ausführlichen Bericht über die schauerhafte That behalten wir uns vor.

(.) Der „Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seckstätten“ macht bekannt, daß das Kgl. Preuß. Ministerium des Innern auf Antrag genehmigt hat, den Ziehungstermin der vom Verein veranstalteten „Großen Gold- und Silber-Lotterie“ auf den 15. März 1884 und folgende Tage zu verschieben. Zudem wird dies zur öffentlichen Kunde bringen und ausdrücklich bemerken, daß eine weitere Hinausschiebung des Ziehungstermins nicht stattfinden wird, erneuern wir an alle Freunde der Wohlthätigkeit die Bitte, die gemeinnützigen Bestrebungen des Vereins durch recht zahlreiche Abnahme von Loosen zu unterstützen.

—t. Der zuerst im Jahre 1812 wahrgenommene, jetzt nach 72jähriger Umlaufzeit wiedergekehrte und schon seit einigen Monaten von den Astronomen beobachtete Komet hat jetzt, wie die Berliner Königliche Sternwarte mittheilt, eine solche Helligkeit erreicht, daß er mit bloßem Auge, femtlich an einem dünnen Schweiße, der nach oben gerichtet ist und 10—15 Bollmondsdurchmesser Länge hat, wahrgenommen werden kann und zwar am Besten zwischen 6 und 7 Uhr Abends, wenn er im Südwesten steht.

— Aus W i t t e n, 10. Jan., wird geschrieben: „Daß die Hamburger Lotterie-Kollekteure das Publikum in allen Gauen unseres Vaterlandes mit der Ueberzeugung jagen. „Originallosse“ belästigen, dürfte genugsam bekannt sein. Auf welche neuen Mittel aber diese Herren verfallen, um die Dummen zu ködern, dafür mag nachstehender Fall sprechen. Vor wenigen Tagen erhielt ein Einwohner unserer Stadt zwei „Originallosse“ mit der bekannten Zirkular-Aufforderung, dem Glück die Hand zu bieten. Er beachtete die

ihm die überraschende Meldung überbrachte, die Terroristen planten für den Tag eben im Gatschinaer Wäldchen ein Attentat auf sein Leben, weshalb der Kaiser eiligst umkehren möge. Der Kaiser gab auch sofort Befehl, umzukehren, als aus dem Wäldchen ein einspänniger Schlitten hervorkam und im rasenden Galopp daherkuhr. Dem Schlitten, in welchem mehrere Personen saßen, folgte eben so eilig ein zweiter, ebenfalls mit mehreren Insassen. Man witterte Unheil und der Kutscher des Kaisers mußte die Pferde mühsam antreiben. Während dieser Rückfahrt des Kaisers nun soll kein Schlitten umgestürzt sein, wobei der Kaiser die bekannte Verletzung erlitten habe. Trotzdem habe er aber selbst aufstehen und den Schlitten wieder besteigen können. Die Pferde wurden noch mehr angetrieben, die beiden geheimnißvollen Schlitten waren aber bereits verschwunden. Das ist eine der vielen in Petersburg courfirten Versionen, Thatfache aber ist, daß das Attentat an diesem Tage wirklich von den Terroristen geplant, jedoch von Sudeikin, der durch einen seiner Spione awirt war, diese Meldung sofort telegraphisch nach Gatschina gelangen ließ, rechtzeitig vereitelt wurde. So hatte der Kaiser Alexander III. diesmal sein Leben Sudeikin zu verdanken, dieser Letztere mußte aber dafür drei Wochen später mit dem seinigten büßen.

Offerte nicht, bis gestern folgendes Telegramm eintraf: „Seute Ziehung, postwendend antworten.“ Das ist entschieden eine neue Art, Jemanden zum Spielen in einer auswärtigen Lotterie aufzufordern, und entschieden darauf berechnet, den noch Zweifelhafte in den letzten Augenblick heranzukriegen, Jedem falls wird diese Art bei Manchem versagen. Wir unfererzeiten können nicht genug vor dem Her-einfallen auf jene Offerten warnen und möchten wünschen, daß Alle, die ein solches Telegramm bekommen, es machen, wie unser Wittener, der dasselbe den bereits im Druck des Papierforbs ruhenden Loosen nachsandte.“

Droyßig, 14. Januar. Hier wurden am Freitag früh 3 Uhr mehrere leichte Erdstöße verspürt und zu gleicher Zeit eine tödliche Färbung des nördlichen Himmels bemerkt, welche nach kurzer Zeit verschwand. Die ganze Nacht hindurch wüthete ein furchtbarer Nordweststurm.

Lügen, 15. Januar. Der hiesige Frauenverein hat im vergangenen Jahre eine Einnahme von 182 Mk. 13 Pf. und eine Ausgabe von 179 Mk. 63 Pf. gehabt. Im Laufe des Jahres wurden von dem Verein an Kranke 236 Portionen Essen gespendet. An 3 Wöchnerinnen wurden Kinderausstattungen und an 72 Personen, nämlich 24 Erwachsene und 48 Kinder, bei der Weihnachtseicherung im Verein angefertigte Kleidungsstücke verschenkt. — Gestern wurden in öffentlicher Sitzung der neu gewählte Stadtverordnete Herr Fabrikbesitzer H. Göbe, sowie die wiedergewählten Herren Sad und Bothe in ihr Amt eingeführt.

Afcherleben. Bezüglich der immer von Neuem auftauchenden Gerüchte über eine Verlegung des Magdeburgischen Husaren-Regiments von Afcherleben resp. Schönebeck nach einer andern Stadt, ist in diesen Tagen anlässlich einer Anmediat-Eingabe des Afcherlebens Magistrats an Se. Majestät den Kaiser vom Kriegsministerium der Bescheid ergangen, daß von einer Verlegung des 10. Husaren-Regiments im königlichen Kriegsministerium nichts bekannt ist.

Deßau. Der „H. Z.“ entnehmen wir Nachstehendes: „Da in hiesigen, dem herzoglichen Hofe nachstehenden Kreisen, auch bereits das Gerücht aufgetaucht ist, daß Prinz Friedrich Carl von Preußen sich von seiner Gemahlin, unfruchtbar verheiratheten Prinzessin Maria Anna von Anhalt-Deßau scheiden zu lassen beabsichtige, so halten wir es für unsere Pflicht diesem Gerücht bald und mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Es ist bekannt, daß Prinz Friedrich Carl mit Vorliebe im Jagdschloß Dreilinden sich aufzuhalten pflegt, um strategisch-militärischen Studien und außerdem der Land- und Garten-Wirtschaft, sowie der Jagd obzuliegen, während die Prinzessin Friedrich Carl bisher lieber in Berlin und Potsdam Hof hält und als Verehrerin der schönen Künste, als Protetktorin wohlthätiger Anstalten dort allgemein hoch geschätzt wird.“

Die günstigere pecuniäre Situation, in welche der Prinz durch das Ableben seines hochseligen Vaters Prinz Karl R. F. gelangt ist, gestatten den Herrschaften Vorkehrungen zu treffen, um den beiderseitigen Wünschen mehr als bisher genügen zu können. Verschiedene bezügliche Veränderungen, welche in den Hofstaaten und unter den Bediensteten des Hofes sich in einiger Zeit vollziehen dürften, mögen die Veranlassung zu obigem Gerücht gegeben haben, welches wie gesagt jeglicher Begründung entbehrt. Hierzu tritt der Umstand, daß die Prinzessinnen-Töchter ihren verschiedentlichen hohen Verufe folgend sämmtlich fern von Ihrer Frau Mutter weilen, auch Prinz Friedrich Leopold als Sekonde-Lieutenant im 1. Garde-Regiment z. F. der mütterlichen Fürsorge nicht mehr in demselben Grade wie früher bedarf — so daß wir immerhin die Genugthuung haben dürfen, von jetzt ab im Anhaltischen Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich Carl mehr als bisher und zwar in Ihrer ursprünglichen und so sehr geliebten Heimath sehen und begrüßen zu dürfen.“

Bermischtes.

* Das Frankfurter Journal schreibt: Der muthmaßliche Urheber des Dynamit-attentats im hiesigen Polizeigebäude ist in Hamburg verhaftet. Es ist ein als Anarchist bekannter Sachse, der eigens zur Verübung der That hergerichtet sei, er habe Genossen, welche noch gesucht werden. Der Verbrecher leugnet alles.

* Der Dampfer „Joni“ der Neuseeländer Schiffsahrtsgesellschaft hat die Fahrt von Port Snytelon in Neuseeland nach Plymouth in der untermöht kurzen Zeit von 38 Tagen 1 1/2 Stunden zurückgelegt.

* Acht Stadtverordnete von Lille einer der größten Fabrik-Handelsstädte Frankreichs haben in dem dortigen Gemeinderath folgenden Antrag eingebracht: Die Unterzeichneten schlagen dem Bürgermeister ehrenbietigst vor, folgende Verordnung zu erlassen: In Anbetracht, daß unsere Stadt von deutschen Unterthanen, meistentheils preussischen Spionen überfluthet ist, und in besonderer Erwägung, daß diese Individuen in Folge der Mission, die sie von ihrer Regierung erhalten, geeignet sind, in unsere industrielle Gegend Unruhe und Verwirrung zu bringen, denn viele von ihnen haben Stellen in bedeutenden Häusern inne oder treiben eine Art illoyaler Konkurrenz zu Hause mit den Erzeugnissen ihres Landes verordnen wir: Alle Fremden müssen bis innerhalb acht Tagen vom Datum der Verordnungen auf dem Bureau des Standesamtes Namen und Nationalität angeben und ihren Geburtschein vorweisen. Die Deutschen allein werden unter die schärfste Bewachung unserer Polizei gestellt, und diejenigen, welche gegen diese Verordnung verstoßen, werden sofort ausgewiesen.“

* (Weihnachtswünsche.) Ein bekannter Humorist, der seine Typen gerne aus dem Kinderleben holt, erklärte kürzlich, daß jedes Kind beim Herannahen der Weihnachtstage unsehbar die Eigenart seiner Nationalität verliert. Fragt du einen kleinen Franzosen, was er sich wünscht, so antwortet er selbstverständlich: „Eine Trommel.“ Der kleine Engländer bittet dich um ein Schiff, das deutsche Kind ersehnt ein Buch, während das kleine, das Wien zur Vaterstadt hat, sicher in berebenden Worten das Verlangen nach — einem Hanswurst ausspricht.

* Zeitgemäße Variation über ein bekanntes Thema.

Wer nie sein Brod mit Gypsmehl aß,
Wer nie bei schwererputholen Klößen,
Nie bei gefälschter Butter saß,
Vor dem will ich mein Haupt entblößen,
Ihn fragen, fröhlich im Gemüth,
Von wem die Waren er bezieht?

* Vom Aichen.

Vieles ist in Deutschlands Reichen —
Außer Gläsern — reiß für's Aichen:
Muskalische Gemüthe,
Volkssammlungs-Nebecklässe,
Heldenramen, Lenzgedichte,
Dreierischepen, Festberichte,
Seiden-Schleppen, Läng'rin-Roben,
Mietstajernen, Vortragsproben,
Damenhüte, Coiffüre,
Renaissance-Still und Tournüre,
Tischart-Länge, Album Größe,
Trinkgeld und Kartoffelköße,
Bäderbäche, Kleidendamen,
Zeitungslettern, Kunstreclamen,
Krause-Tiefen, Saperioben,
Baderquantum, Hundemoden,
Leitartitel, Ränfillertollen,
Droschkentempo, Bessieaf-Bollen,
Hinterscheidel, Leibrod-Schwänze,
Operngucker, Vorderkränze . . .

All das würde trefflich sich
Eignen für den Aichungsstreich. (Mf.)

* Eine sonderbare Grabchrift findet sich auf einem Pariser Kirchhofe. Dort ist zu lesen: Hier ruht Monsieur Alex, betrauert von einem Theile seiner Familie.“

Letzte Nachrichten.

Wien, 17. Januar. Bei Linz nächst Gallstadt ist ein Lawinensturz erfolgt, welcher den Wald verberend den Bahnkörper auf eine Strecke von dreihundert Metern unterbrochen hat. Die Lawine ist 15 Meter hoch.

Verantwortlich: Gustav Leibholdt in Wetzburg.

Sprechstunden der Redaktion 9—10 u. 2—3 Uhr.
Neuigkeiten werden, sofern sie sofort honoriert.

Ein Bäcker-Lehrling
wird zu Ostern gesucht. Zu erfragen
Oberbreitenstraße 16.
Auf dem Rittergute **Loepzig**
finden zum **1. April** er. **zwei**
ordentliche Drescherfamilien,
ein verheiratheter Knecht und
zwei Viehmäde Stellen.

Kränze
empfehlst billigt
W. Boettcher
Kunst u. Handlungsgärtner
Clobigauerstr. 5 b.
Dasselbst kann auch ein **Junge**
in die Lehre treten.

400000 Thaler
Stiftscapitale zu 4% Zins, bei
weiterer Verleihungsgränze April
oder Juli, event. sofort zahlbar,
sind auf Aecker auszuleihen.
Bald. schriftl. Offerten erbittet.
B. J. Baer in Halberstadt.
2 Logis sind zu vermieten und
zum 1. April zu beziehen.
Clobigauerstraße 7.

Augenleiden!
In dem Buche **Dr. White's Augenhelmethode**,
durch das wirklich edle Dr. White's Augensasser von Traugott
Ehrendorf in Delft in England, welches schon seit 1822 in
vielen Sprachen erschienen ist, findet sich jeder Krankheitszustand eines gesunden
Auges beseitigt werden. Dieses Buch enthält alle die besten Mittel auf handliche Weise und
ist für jeden Kranken ein Heilmittel. (18 Pf.) gratis verlehrt durch Traugott
Ehrendorf in Delft in England, und bildet anderen Buchhandlungen
Kauf zu haben bei Herrn **Dr. Kott** in Wittenberg.
die gänzliche Befreiung von ihnen

Ich suche zum **1. April** eine gut
empfohlene, ganz zuverlässige **Köchin**.
Frau **Julius Blanke**.

Gar mancher Kranke
würde viele Schmerzen weniger
zu ertragen haben, wenn
er gleich die richtigen Mittel
gegen sein Leiden zur Hand
hätte. Es ist daher ein Buch,
welches wie „Dr. Arn's Heil-
methode“, die Krankheiten nicht nur
beschreibt, sondern auch gleichzeitig
ärztlich erprobt und taufendfach be-
währte Hausmittel angibt, für jeden
Kranken von größtem Werth.
Genannte Broschüre, deren Text
durch viele Illustrationen erläutert
ist, wird von Richter's Verlags-
Anstalt in Leipzig für 1 Mk. 20 Pf.
franco verlehrt.

Eine fast neue **electriche**
Ringel, bestehend aus mehreren
Ringelapparaten, Verstellapparat,
mehreren Batterien (Bunzen) und ein
großes Quantum dazu gehörigen über-
spannenen Kupferdraht ist obzulassen.
Näheres in der Exped. des Kreisblattes.

Vom **Fels**
zum Meer
ist die verbreitetste, weil georgigste, amü-
santeste und am reichsten illustrierte Wo-
natschrift, die schon nach zweijährigen Be-
stehen 42,000 Abonnenten aufzuweisen hat, die
Griechen, bei keinem ähnlichen Journal auch nur
annähernd so zahl wurde. Bestimmt, der ge-
bildeten deutschen Familie als Winterranz zu
dienen, berücksichtigt dieses prächtige Journal
alle Gebiete, gewährt die beste Unterhal-
tung und Welehrung und erweist sich eines
quantitativ und qualitativ unübertroffe-
nen Wertes. Preis 1 Mk. 20 Pf. pro Quartal
aus 120 Seiten starke Heft nur 1 Mark.
Der Beginn des neuen Jahrgangs ist
zum Monement besonders günstig.

Familien-Nachrichten.
Die Beerdigung des Schrift-
setzers
Herrn **Bernhard Müller**
findet Sonnabend, den 19. d. Mts.,
früh 8 Uhr, vom **Kranken-**
haus aus statt.
Sämmtliche Collegen der
Leidholdt'schen Offizin.

Gesang-Verein.

Freitag letzte Uebung am Clavier für alle Stimmen um 7 Uhr. Auf-führung den 29./1. Um zahlreichen Besuch bittet **Schumann.**

General-Verammlung

Maurer-Gesellen-Krankenkasse. Sonntag, den 20. Januar cr. Nachmittags 3 1/2 Uhr zur guten Quelle.

Um pünktl. Erscheinen wird gebeten. Merseburg, 15. Januar 1884.

Der Vorstand.

Neue Stiefeln, Holz- u. Gurtantoffeln

und vorrätzig bei

S. Lehmann,
Delgrube 7.

Bettfedern

und fertige Betten hält stets auf Lager und verkauft billig

Robert Burkhardt,
Markt 32.



Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck in Cöln.

19 Hof-Diplome,

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, De-meatess- u. Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche Stollwerck'sche Fabrikate führen.

frische (Butt) Schollen, frischen Hecht, frische Karpfen, frischen ger. Röh-Lachs, feinsten Astrachaner Caviar, Rügenwalder Gänsebrüste, Gänsefischmalz, echt Straßb. Gänseleberpasteten, feinste Braunschweiger und Waltershäuser Cervelat, Roth-, Leber- & Zungenwurst empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Ein glatter, schwarzer Schäferhund, gelb-bächtig mit gelben Pfoten auf den Namen Grenz hörend entlaufen. Gegen gute Be-lohnung abzugeben auf der Schäferrei Wengelsdorf. Vor Ankauf wird gewarnt.

Da mich meine Frau böswillig ver-lassen hat, warne ich Jedermann, ihr auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich keine Zahlung leiste.

Louis Neumann,
Maurergeselle.

Bachhaus-Verpachtung.

Das der Gemeinde Geusa gehörige Bachhaus soll **Dienstag, den 22. Januar 1884, Nachmittags 2 Uhr,** im Bachhause daselbst, öffentlich verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Geusa, den 16. Januar 1884.

Der Ortsvorstand.

Bekanntmachung.

Zwei Clydesdale-Hengste (schwerer Arbeitsschlag) vom Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferde-Zucht-Verein direct aus England importirt, stehen in Lothau bei Gröbers zum Decken von Stuten.

Deckgeld 15 Mark.

Merseburg, den 2. Januar 1884.

Der Sächsisch-Thüringische Reiter- u. Pferde-Zucht-Verein

Auction

von Federbetten, Kleiderstoffen, Mänteln, Uhren etc. in Merseburg.

Sonnabend, d. 19. d. Mts., Vorm. von 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathskellersaale 1 große Parthie neue Federbetten, 1 Regulatüre, 14 Tage gehend, 8 Wand-uhren, Damen-Winter-Paletots, Regenmäntel, div. Kleiderstoffe in Cademir u. div. and. Stoffen, schweren schwarzen Seiden-Rips, passend zu Brautkleidern, 1 Posten Pelzwaren als: Mäntel und Kragen, türkische Umschlag-tücher, Leinen zu Handtücher, Betttücher, Bettüberzüge, Herren-Winterüberzieher, Herren-Winter-Joppen, Knaben-Kaisermäntel u. dergl. mehr gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden.

Merseburg, den 17. Januar 1884.

A. Hindfleisch, Kr.-Auct.-Comm. u. Ger.-Taxator.

Aufruf.

In der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. zwischen 1 und 2 Uhr brach in unserer Stadt auf bis jetzt nicht aufgeklärte Art ein großes Schaden-feuer aus, welches bei den reichen Etroz- und Futter-Vorräthen in den betreffenden Gebäuden und angefaßt durch einen heftigen Sturm große Dimensionen annahm und nach längeren Anstrengungen und Bemühungen nur durch die Hülfe zahlreicher Feuerwehren von Nah und Fern — selbst der von Halberstadt und Wernigerode — herbeigekilten beschränkt wurde. Durch dasselbe sind 44 Wohnhäuser und eine weit größere Zahl Neben-gebäude, Scheunen und Stallungen zumest eingestürzt oder derartig zerstört, daß der Abbruch derselben erfolgen muß. 350 Personen sind dadurch ob-dachlos geworden und haben fast ihre gesammte Habe verloren. Allergrößtes Elend ist zu mildern, zumal da nur ein sehr geringer Theil der Betroffenen einer Unterstützung entbehren kann.

Im Vertrauen auf die so oft schon bewährte Opyerwilligkeit wenden wir uns an alle edlen und mildthätigen Menschenfreunde mit der dringenden Bitte ihre Gaben auch den Nothleidenden unserer Stadt zuwenden zu wollen und dieselben an die Expedition dieser Zeitung zur Weiterbeförderung an den hiesigen Magistrat oder auch an denselben direct einzusenden.

Osterwick-Harz, den 13. Januar 1884.

Das provisorische Hilfs-Comitee.

John, Bürgermeister. **Behrens,** Rathmann. **Brink,** Lehrer. **Eckert,** Kaufmann. **Knabe,** Stadtverordneter u. Glaceleberfabrik-besitzer. **Pohlmann,** Chauffee-Aufseher. **Dr. Wulfert,** Fabrik-Dirigent. **A. W. Zickfeldt,** Stadtverordneter u. Buchdruckereibesitzer.

Schögel & Co.,

Fabrik zur Herstellung reiner Chocoladen besserer Qualität in Frankfurt a. Oder.

Reine Chocoladen zu M. 1,00, M. 1,20, M. 1,60, M. 2,00, M. 2,40, per 1/2 Kg. Vanillirte Cho-coladen zu M. 1,20, M. 1,40, M. 1,80, M. 2,00, M. 2,60 per 1/2 Kg.

Wiederverkäufer erhalten den üblichen Rabatt auf diese Preise.



Nächsten Sonntag, d. 20. d. Mts. trifft ein Transport dänische und ardennische Pferde ein.

Weinstein
in Preßsch bei Merseburg.

Druck u. Verlag v. A. Leiboldt.

Fast verschenkt.

Das von der Massaverwaltung der falirten, grossen Vereinigten Britaniasilber-Fabrik übernom-mene Riesenlager, wird wegen ein-gegangenen, grossen Zahlungsver-pflichtungen und baldigster Räum-ung der Localitäten

um 75 Prozent unter dem Krzeugungpreise verkauft, daher also:

Fast verschenkt

Für nur 15 Mark (sage fünfzehn Reichsmark) also kaum die Hälfte des Werthes vom blossen Arbeits-lohne erhält Jedermann nachstehen-des kusserst pracht- und effect-volles Britania-Silber-Speiseservice, welches früher sogar im eu. gro. Preise

60 Mark kostete,

aus den feinsten, gediegenessten Britania-Silber, welches das einzige Metall ist, das ewig weiß bleibt und von dem echten Silber selbst nach Jahren nicht zu unterscheiden ist und wird für das Weigbleiben der Bestecke garantirt.

- 6 Stück Britaniasilber Tafelmesser mit acht engl. Stahlklingen.
- 6 Stück Britaniasilber Gabeln, feinste Qualität,
- 6 Stück Britaniasilber Speisesöffel, schwerster Qualität,
- 6 Stück Britaniasilber Kaffeesöffel, massive Qualität,
- 6 Stück Britaniasilber Theesöffel, feinste Qualität,
- 1 Stück Britaniasilber Suppen-schöpfer, superfein, schwer,
- 1 Stück Britaniasilber Milchschöpfer, gross, massiv,
- 6 Stück grosse, massive Britania-silber Dessertöffel, auch als Kindertöffel zu benutzen,
- 2 Stück Britaniasilber Caffeeleuchter, prachtvoll, auf's solideste ge-arbeitet,

40 Stück, welche eine Zierde für die feinste Tadel bilden und kostet Alles zusammen

nur 15 Mark.

Geehrte Aufträge werden gegen Nachnahme (Postvorschuss) oder vorherige Geldeinsendung, so lange der Vorrath reicht, effectu. durch das **Verein. Britaniasilber-Fabrikdepot J. SILBERBERG,**

Wien Stadt, Fleischmarkt 16.

NB. Tausende Anerkennungs-schreiben höchster Herrschaften über die vorzügliche Qualität unserer Artikel sind in un-serem Besitze, die wir leider wegen Raumbeschränkung hier nicht veröffentlichen können, und liegen selbe zur gef. Ein-sicht in unserem Depot auf.

Es wird ersucht, um Täuschungen zu ver-hüten die Adresse genau anzugeben.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Entbindung unserer lieben Tochter vom 2. Kinde, zeigt allen Freunden und Verwandten hoch-erfreut an.

Oberbeuna, d. 16. Januar 1884.

Friedr. Jank & Frau.

Fleischermeister u. Kirchenrentant.

Heute Mittag 3/4 12 Uhr starb nach langen Leiden meine liebe Frau,

Therese Händler,

im 64. Lebensjahre, was ich hiermit allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme anzeige.

Händler.

Merseburg, den 16. Januar 1884.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittags 3 Uhr statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnis unseres unvergesslich, lieben **Lehnchens,** insbesondere Herrn Pastor **Dellius** für die gependeten uns wohlgethanen Trostsworte sagen hiermit herzlichsten Dank.

H. Mögling u. Frau.

Hierzu eine Beilage.

Eine Brautfahrt.

Erzählung von Hans Wald.

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

„Ich werde zu Hause bleiben,“ entgegnete Frau Dr. Weidner.

„Du Mama? das geht auf keinen Fall an,“ rief Hedwig eifrig.

„Und weshalb nicht, mein Fräulein?“ fragte Schwarz ironisch.

„Weil Mama dort nicht fehlen darf, und ich allein den Ball nicht besuchen kann,“ versetzte Hedwig entschieden. „Wollen Sie schon wieder streiten, Herr Doctor?“

„Mit nichts,“ antwortete dieser unerschütterlich. „Ich meine nur, erst kommt die Pflicht, dann das Vergnügen.“

Hedwig's Wangen rötheten sich. „Ist es nicht eine Pflicht, daß wir Herrn Werner unser Versprechen halten. Würde nicht unser Ausbleiben ihn in große Verlegenheit stürzen?“

„Das mag sein,“ war Schwarz' trockene Entgegnung, „und inzwischen weiß Ihr kranker Bruder daheim allein. Um eine sogenannte Pflicht zu erfüllen, müßte man herzlos sein.“

Glammendes Roth überfluthete Hedwig's Gesicht; ungestüm sprang sie von ihrem Sitze empor, doch bevor sie zu sprechen begann, drangen schon weiche Worte an ihr Ohr. Grete bat, bleiben und auf den Kranken achten zu dürfen. Hedwig's Mutter nickte zustimmend, Schwarz' Gesicht überglänzte ein Freudenschimmer, und Hedwig selbst sagte, ruhiger geworden, es werde das beste sein. Dann aber wandte sie sich zu dem Doctor. „Was Sie vorhin mir gesagt, Herr Doctor, vergesse ich nicht; Sie haben mir eine bittere Kränkung ungerechterweise zugefügt, die ich nicht so geduldig hinnehmen kann. Sie sollen mir dafür noch Rede stehen.“

„Aber Hedwig,“ mahnte ihre Mutter.

„Nein, Mama,“ erwiderte sie fast hastig, „das

ist mehr, als ich zu ertragen vermag. Es war eine Beleidigung, und der Herr Doctor weiß das sehr wohl.“

„Fräulein Hedwig,“ rief jetzt Schwarz mit starker Stimme.

„Ich weiß, was Sie sagen wollen,“ antwortete diese, „Sie werden mit Ihrer alten Behauptung kommen, es sei nur die Wahrheit, welche Sie gesprochen. Wägen Sie darüber denken, wie Sie wollen, ich fasse Ihre Worte so auf, wie ich gesagt, und von heute ab ist es mit unserer Freundschaft vorbei.“

„Wollen Sie mich etwa zum Hause hinausweisen?“ spöttelte Schwarz.

„Dazu habe ich kein Recht,“ sagte sie kurz, „ich werde Sie meiden, meiden Sie mich.“

Eine Pause entstand. Schwarz' Gesicht hatte eine leichte Blässe überzogen, Grete blickte angstvoll zu ihm hinüber. Hedwig war an ein Fenster getreten und schaute in den Abend hinaus, während ihre Mutter bekümmert bald auf sie, bald auf den Arzt blickte.

„Herr Doctor,“ flüsterte Grete leise, „Sie haben Fräulein Hedwig —“

Er unterbrach sie, indem er ihr die Hand auf den Mund legte. Dann trat er rasch zum Fenster neben Hedwig.

„Hedwig,“ sagte er mit tiefer Stimme, die leise bebte, „Sie haben meine Ansicht für eine persönliche Beleidigung gehalten, und daß sie das nicht sein sollte, hätten Sie selbst wissen sollen, Sie kennen mich zu gut dazu, hätte ich Sie beleidigt, ich würde nicht einen Augenblick zögern, ihre Verzeihung zu erbitten, doch meine Ueberzeugung ändere ich nicht. Inbess'n lassen Sie uns in Frieden scheiden —“

„Scheiden —“, riefen Alle, wie aus einem Munde.

„Glauben Sie, ich würde es ertragen können, in einem solchen Verhältniß zu Hedwig zu leben, hier im Hause, wie sie es mir in Aussicht ge-

stellt? Ich kann das nicht, und deshalb werde ich mir eine neue Wohnung suchen.“

Frau Dr. Weidner und Grete bestürmten ihn mit Bitten, Hedwig blieb am Fenster stehen und blickte starr vor sich hin. Sie wußte selbst nicht, wie es gekommen, daß der Streit sich so zugespitzt, daß sie so heftige Worte erwidert. Der Doctor hatte früher schon oft ähnliche Behauptungen aufgestellt, aber niemals hatte sie sich beleidigt gefühlt. Woher kam das heute? Nie hatte sie so ihre Ruhe verloren, wie jetzt! Lag es etwa daran, daß es sich um Werner gehandelt? Hedwig fühlte, daß es wie ein Stich sie durchzuckte. Georg Werner war ihr werth geworden, ihr selbst unbewußt; das war es, was sie angetrieben, dem Doctor so zu antworten, wie sie gethan. Sie erschraf über die Erkenntniß, welche sie gemacht, denn sie konnte wohl kaum daran denken, daß er je sie zur Gattin begehren werde. Wenigstens wollte sie aber Niemanden zeigen, wem ihr Herz gehöre, Niemand sollte etwas davon wissen, wenn er selbst nicht eine Neigung für sie faßte. Sie wurde ruhiger und hörte wieder auf die Worte ihrer Mutter und Grete's, die noch immer den Doctor zu bleiben ersuchten. Sie faßte einen raschen Entschluß und trat ebenfalls zu ihm.

„Sie haben mich nicht beleidigen wollen, Herr Doctor!“ sprach sie zu ihm mit alter Freundlichkeit, „und ich dachte nicht daran, Sie aus dem Hause meiner Mutter zu vertreiben. Vergessen wir, was vorgefallen und gesprochen.“

Sie bot ihm ihre Hand, er faßte sie schweigend, und verabschiedete sich dann ohne Weiteres mit einem kurzen Gutenachtgruß. Erleichtert sprachen die drei Frauen noch ein Weilchen mit einander, doch Hedwig war ausfallend einsilbig geworden, so daß es ihrer Mutter auffiel. Sie vermied jedoch eine Aeußerung darüber, sie mochte es für eine Folge des glücklich beigelegten Streites halten. Bald darauf suchten alle ihr Zimmer auf, doch

schimmerte noch lange Zeit hindurch durch verschiedene Fenster im Hause ein Lichtschein, im Krankenzimmer Franz', in des Doctors und Grete's Zimmer.

Schwarz saß noch lange am Fenster, grübelnd die Dampfswölchen seiner Cigarre zum Fenster hinausblausend. Der Tag war ereignisreich für ihn gewesen. Er dachte an den Zwist mit Hedwig, der diesmal eine so große Schärfe angenommen, an Grete, der er sein Schicksal erzählt, an die Tochter des Stadtraths, zu welcher er gegen Abend gerufen war, an Franz Weidner. Es war kein sonderlich bedenkliches Leiden, welches Fräulein Franziska befallen, sie brauchte das Bett nicht zu hüten, und Schwarz hatte ihr nur eine leichte Medizin verschrieben. Das war es auch nicht, was ihn so sehr an den Krankenbesuch denken ließ, der ihn erst in die Stimmung versetzt hatte, um Grete seine Erlebnisse zu erzählen.

Als er das Zimmer der jungen Dame betreten, befand sich nur ihr Bruder Paul außer ihr darin. Der Stadtrath und seine Gemahlin vermieden es nach Möglichkeit, dem Arzt zu begegnen. Sie konnten den „Aspion“ nicht verzeihen, den er ihnen einst angethan, und um so unangenehmer war es ihnen daher, daß ihre Kinder den Doctor so hoch schätzten. Paul sprach von seinem Lebensretter stets in überaus zärtlichen Tönen, Franziska gestand offen ein, daß sie ihn mehr als alle anderen Aerzte der Stadt schätze. Sie vertheidigte seine Ansichten nicht selten, und in der großen „Festfrage“ hatte sie unumwunden für ihn Partei genommen, zum Entsetzen ihrer Mutter, welche sich unglücklich fühlte, daß die Tochter so demokratischen Grundjahren huldige. Franziska hatte über diese Aeußerung spöttlich die Achseln gezuckt, und war fest bei ihrer Ansicht verblieben, obgleich sie auch unter den Freundinnen nicht eine einzige fand, welche ihr zustimmte. Sie hatte Schwarz seit längerer Zeit nicht gesehen. Die Besuche mit ihren Freundinnen, die anfänglich ziemlich regelmäßig erfolgt waren, hatten für sie bald an Interesse verloren, da

Schwarz nur verhältnißmäßig selten anwesend war. Die ruhige Hedwig bestrich sie nicht, Grete wurde überhaupt nicht beachtet, und Frau Dr. Weidner allein vermochte auf die Dauer sie auch nicht zu fesseln. Ein Unwohlsein, das sich in einer leichten Ohnmacht äußerte, hatte sie befallen, und sie bestand, als zu einem Arzt geschickt werden sollte, fest darauf, daß Schwarz geholt werde. Er kam. Paul sprang ihm jubelnd entgegen und wurde herzlich begrüßt, dann wandte er sich sofort zu Franziska, die in einem Sopha lehnte, blaß und etwas angegriffen aussehend. In ein reizendes Negligeé gekleidet, auf das sie trotz ihres fronthaften Zustandes große Aufmerksamkeit verwendet, bot sie eine verführerische Erscheinung dar, und auch Schwarz mußte sich dies bei ihrem Anblick gethehen.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

— Nr. 15 des 10. Jahrgangs der Illustrierten Berliner Wochenschrift „Der Vär“, Preis vierteljährlich 2 M. 50 Pf. (pro Nummer von ca. 2 Bogen also noch nicht 20 Pf.), Verlag von Gebrüder Paetel in Berlin W., redigirt von Emil Dominik, hat folgenden Inhalt: Der Günstling des Prinzen, historischer Roman von E. v. Debenroth (Fortsetzung); Ueber die deutsche Kolonisation des Barnim und Teltow im 13. Jahrhundert von R. Lutter; Das kronprinzliche Palais nach einer Aquarelle aus dem Jahre 1830; Die Berliner Oper von heute, von Franz Gilleis (Schluß); Job. Ehrlich, von Wöllner (mit Portrait); Kinderspielplätze; Tobak, Tobak! Geschäftsjubiläum etc. Inserate.

Die Probenummern des „Vär“ versendet jederzeit gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von Gebrüder Paetel in Berlin W. Klugowstraße 7. — Abonnemen 8 nehmen alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs Expeditionen an.

Theater in Leipzig.

Freitag, 18. Januar. Neues: Gastspiel der herzoglich-sachsen-Weimarer Hofoper, vom Hoftheater zu Dessau. Der widerpäussigen Bähmung. Komische Oper in 4 Acten nach Schiller's gleichnamigem Lustspiel frei bearbeitet von Josef Victor Widmann. Musik von G. Hüb. Diana. Hof. — Altes: Anfang 7 Uhr. X. Clavier-Vorstellung zu halben Preisen: Cromwell. Drama in 5 Acten von Eduard Tempeley

Druck und Verlag von A. Leicholdt.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 16. Januar. 4% Preussische Consols 102,25. Ober-Schlesische Eisen- und Stahl-Actien A. C. D. E. 271,60. Mainz- und Ludwigshafener Stamm-Actien 106,90. 4% Ungar. Goldrente 74,60. 4% Russische Anleihe von 1880 70,75. Oesterreich. Staatsbahn 535,50. Oester. Credit-Actien 515,50. Tendenz: matt.

Produkten-Börse.

Berlin, 16. Jan. Weizen (gelber) April-Mai 174,50. Juni-Juli 178,50 fest. Roggen Jan. 146,50. April-Mai 147,20. Mai-Juni 147,50 fest. Gerste loco 123—205. Hafer Jan. 127.— Spiritus loco 48,30. Jan. 48,90. April-Mai 49,60 matt. Rüböl loco 66,20. Jan. 66,00. April-Mai 66,90 M.

Magdeburg, 16. Januar. Land-Weizen 182—190 M., glatter engl. Weizen 170—177 M., Rand-Weizen 162—167 M., Roggen 148—158 M., Chevalier-Gerste 172—194 M., Land-Gerste 152—165 M., Hafer 137—152 M. per 1000 Kilo. Kartoffelspir. per 10,000 Literprozent loco ohne Faß 48,00—48,50 M.

Leipzig, 16. Januar. Spiritus loco: 48,20 Geld, unerm. Halle, 17. Januar. Weizen 1000 kg Mittelqualität 170 bis 175 M., bessere 179 M., feinstes m. 186 M.

— Roggen 1000 kg 144—160 M. — Gerste 1000 kg Land- 160—175 M., feine Chevalier- bis 190 M. Futtergerste 135—145 M. — Gerstennah 100 kg 28—29 M. — Hafer 1000 kg 143—155 M. — Hülsenfrüchte 1000 kg Bittoriaerbsen, 200—210 M. — Winsen 100 kg 24—36 M. — Kimmel 100 kg 52—53 M. — Stärke 100 kg 37,50 M. — Spiritus 10,000 Liter pSt. loco ermatt, Kartoffel- 48,75 M., Rüben- o. Ang. — Rüböl 100 kg 67,00 M. — Solaröl 100 kg 0,825/30^o 18,50—19 M. — Malzkeime 100 kg dunste 9,50 M., helle 11,00 M. — Futtermehl 100 kg. 14 M. — Kleie, Roggen- 100 kg 12 M., Weizenhaalen 1,50 M. Weizengerste 11 M. — Delftuchen 100 kg fremde 15,30 M. dießige 16 M.

Meteorologische Station

des Opt. med. Instituts — Merseburg, Kurgstr. 18.

	16./1. Abd. 8 U.	17./1. Morg. 8 U.
Barometer Mill.	762,5	763
Therm. Celsius	+ 6,4	+ 5,6
„ Reaumur	+ 5,1	+ 4,5
„ Fahrenheit	+ 43,1	+ 41,5
Rel. Feuchtigkeit	90,0	90,0
Dewsp. Mill.	6	6
Wind	NW	NW
Wind-Stärke	5	5
Therm. minimal C.	+ 2,5	R. + 2,0. F. + 34,0.
Niederschlag	1,4 mm.	

Verantwortlich: Gustav Leicholdt in Merseburg.